

Häusliches Wohnen stärken, pflegende Angehörige entlasten

Eine Pilotphase, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Fachlich begleitet von der Bundesvereinigung „FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e. V.“ – Was steckt dahinter?

Die meisten Menschen wünschen sich, auch bei Pflegebedürftigkeit in der privaten Häuslichkeit und im vertrauten Umfeld weiter wohnen und leben zu können. Doch die Versorgung pflege- und hilfebedürftiger Menschen im eigenen Zuhause verlangt von pflegenden An- und Zugehörigen viel Engagement und nicht selten starke Einschränkungen in Beruf und Freizeit. Bisher bleibt in akuten Pflegesituationen häufig nur die Möglichkeit, einen Kurzzeitpflegeplatz in einer stationären Einrichtung zu suchen und von dort aus die neue Lebenssituation zu gestalten.

Dies ist mindestens in zweierlei Hinsicht problematisch: zum einen ist die Zeit der Kurzzeitpflege auf den Zeitraum von bis zu acht Wochen pro Jahr begrenzt, zum anderen besteht bei vielen Menschen der Wunsch, auch in der akuten Situation eine ambulante Form der Versorgung beibehalten zu können. Im Schwerpunkt der Pilotphase Häusliches Wohnen stärken, pflegende Angehörige entlasten werden Wohn- und Unterstützungsangebote, insbesondere in Verknüpfung zu gemeinschaftlichen Wohnen, gefördert. Diese Angebote stabilisieren das häusliche Wohnen bei Pflegebedürftigkeit und entlasten pflegende Angehörige. Dafür werden mit verschiedenen Maßnahmen und Projekten neue Konzepte für dauerhafte und temporäre Wohn- und Unterstützungsformen entwickelt, die zukunftsweisende Lösungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter aufzeigen.

Wie können Angebote für Pflegebedürftige aussehen?

Sowohl Wohn- als auch Unterstützungsangebote auf Zeit bieten für Pflegebedürftige und ihre An- und Zugehörigen die Möglichkeit, auf ein Akutereignis schnell und effizient zu

reagieren. So können Pflegebedürftige kurzzeitig in barrierefreien Gästeappartments und -zimmern, beispielsweise in gemeinschaftlichen Wohnprojekten oder größeren Wohnungsbaugesellschaften, wohnen. Auch barrierefreie Apartments im Betreuten oder im Service-Wohnen, von Trägern ambulanter Wohnsettings, sind eine Unterstützung in solch einer Situation. Aber auch Quartiersangebote in Form von verfügbaren, barrierefreien Wohnungen können eine Alternative sein. Dieser temporär nutzbare Wohnraum jenseits stationärer Einrichtungen fördert und unterstützt die Rückkehr in die eigene, häusliche Umgebung oder eine andere, ambulante Wohnform.

An- und Zugehörige benötigen jedoch nicht nur Entlastung in akuten Pflegesituationen, sondern auch Angebote, die den Pflegebedürftigen langfristig einen Verbleib in der häuslichen Umgebung ermöglichen. Zum einen kann dies durch verstärkte Angebote rund um eine ambulante Versorgung und Betreuung geschehen. Aber auch eine geregelte nächtliche Versorgung kann pflegende Angehörige immens entlasten. Spezielle Angebote zur Beratung und Information für Betroffene oder technische Assistenzsysteme zur Unterstützung der Pflege und Betreuung können einen Beitrag zur Entlastung darstellen. Um den Verbleib im häuslichen Wohnen zu stärken, kann auch ein Angebot zur gemeinsamen Erholung von Pflegebedürftigen und ihren An- und Zugehörigen realisiert werden.

Welche Schwerpunkte beinhaltet die Pilotphase?

Die Pilotphase ist auf drei inhaltliche Schwerpunkte ausgerichtet, in denen Projekte gefördert werden.



SCHWERPUNKT 1: Leben im eigenen Zuhause stärken durch Wohnangebote im Quartier/Dorf

Im Vordergrund dieses Schwerpunktes stehen neue Wohnformen, die

- dauerhaft und auf Zeit innovative Lösungen für die Selbstständigkeit und abhängige Lebensführung im eigenen Zuhause ermöglichen
- Ideen zur Gestaltung von Übergängen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung anhand von Praxisbeispielen entwickeln

SCHWERPUNKT 2: Regenerationsangebote für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen

In diesem Schwerpunkt werden Projekte zur Unterstützung von Initiativen gefördert, die

- (Baulich-investive) Maßnahmen in Einrichtungen der Regeneration und Erholung für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen umsetzen
- nachhaltige und übertragbare Konzepte zur Regeneration für Personen mit Einschränkungen und ihr soziales Umfeld weiterentwickeln

SCHWERPUNKT 3: Beraten, informieren und Wissen transferieren

Projekte in diesem Schwerpunkt leisten einen besonderen Beitrag zum Wissenstrans-



Welche Pilotprojekte werden gefördert?

fer von neuen Wohn-, Unterstützungs- und Entlastungsformen für Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf, indem sie

- zu inklusiven neuen Wohnformen beraten und Vernetzungsstrukturen hierzu aufbauen
- Fachwissen zu Modellen der institutionelle Gestaltung von Übergängen zwischen Wohnen und Pflege bereitstellen
- über temporäre Erholungs- und Regenerationsangebote für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen informieren

Tragfähige, sowohl dauerhafte als auch temporäre Wohn- und Unterstützungsangebote sollen gefördert werden. Die Förderung erfolgt sowohl mit investiven als auch mit nicht-investiven Mitteln. Die Projekte in der Pilotphase Häusliches Wohnen stärken, pflegende Angehörige entlasten sind innovative Beispiele, die auf ganz unterschiedliche Weise zeigen, wie das häusliche Wohnen bei Pflegebedürftigkeit stabilisiert werden kann. Damit stellt die Pilotphase einen wichtigen Beitrag zur selbständigen Lebensführung Hilfe- und Pflegebedürftiger und zur Verbesserung der oftmals belastenden Pflegesituation für Angehörige dar.

Um eine Idee zu bekommen, wie geförderte Pilotprojekte konkret aussehen können, werden anhand von Beispielen Projekte der Pilotphase vorgestellt.

Das Pilotprojekt von der Rummelsberger Diakonie e.V. zählt zum Schwerpunkt 1 und sieht die Errichtung eines Seniorenzentrums vor. In Feucht, einer Marktgemeinde in Mittelfranken, soll so ein umfassendes Versorgungsangebot in den Bereichen Wohnen und Pflege älterer Pflegebedürftiger entstehen, auch mit dem Ziel der Entlastung pflegender Angehöriger. Im Zentrum des Ortes werden 31 barrierefreie Wohnungen gebaut. Benötigen die Bewohnerinnen und Bewohner weiteren Unterstützungsbedarf, so können sie frei wählbare Dienstleistungsangebote der ambulanten Pflege und Betreuung in Anspruch nehmen. Die Entlastung der Angehörigen soll durch Angebote zur Tagespflege-, Nachtpflege- sowie eines Kurzzeitpflegeangebots erfolgen. Weiterhin wird ein Quartiersbüro eingerichtet, um auch der älteren Bevölkerung der Gemeinde eine Anlaufstelle zu bieten. Durch ein Nachbarschaftshilfenetz werden weitere soziale Angebote und Dienste initiiert. Um auch

bspw. Schwerstpflegebedürftigen einen Verbleib im vertrauten Umfeld zu ermöglichen, werden zusätzlich 80 Plätze in einer stationären Pflegeeinrichtung erbaut.

Zum Schwerpunkt 2 zählt unter anderem die Bildungs- und Erholungsstätte Langau, die mit ihrem Projekt zum Aufbau von Entlastungsangeboten für Familien, in denen ein Familienmitglied mit Demenz gepflegt wird, gefördert wird - dieses Projekt ist den Lesern der *Welle* sicherlich schon bekannt. Wie jedoch ein anderes Konzept in diesem Schwerpunkt aussehen kann, zeigt das Projekt der Christlichen Ferienstätte Haus Gertrud in der Gemeinde Jonsdorf in Sachsen. Das bereits vorhandene Regenerationsangebot für Pflegebedürftige und deren Angehörigen soll ausgebaut werden. Die Ferienstätte bietet Regenerationsangebote für Menschen mit Unterstützungsbedarf an. Dafür ist das Haus so ausgebaut, dass Menschen mit Rollstuhl, einer Gehbehinderung oder Erblindung weitgehend ohne Hilfe das Haus problemlos nutzen können.

Zum Schwerpunkt 3 zählt das Pilotprojekt des FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung. Es wird eine Handreichung zu temporären Wohnformen als Unterstützungs- und Entlastungsangebot für Pflegebedürftige und Angehörige erstellt, in der ambulante Wohnformen für Übergangssituationen dargestellt werden sollen, die Wohn- und Versorgungsübergänge flexibel und ohne Brüche gestalten und das Wohnen im vertrauten sozialen Umfeld weiterhin ermöglichen.

Weitere Informationen und Neuigkeiten rund um die Pilotphase und -projekte können Sie gerne unter haeuslicheswohnen.fgw-ev.de verfolgen. ■



Katharina Knorren
 Referentin Fachliche Begleitung
 FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V.,
 Bundesvereinigung
haeuslicheswohnen@fgw-ev.de
www.fgw-ev.de